

Kommentar

Ein Gedenkort reicht nicht aus

VON THOMAS WUNDER

redaktion@landsberger-tagblatt.de

In Landsberg komprimiert sich die Geschichte des Dritten Reichs auf nahezu einzigartige Weise – von Adolf Hitlers Festungshaft im Gefängnis bis zu den Kriegsverbrecher-Todesurteilen an gleicher Stelle. Diese Entwicklung historisch aufzuarbeiten und Einheimischen wie Gästen näherzubringen, ist eine wichtige Aufgabe. Und dabei kommt dem Gelände des ehemaligen KZ-Außenlagers zwischen Landsberg und Erpfting eine zentrale Bedeutung zu. Ein Gedenkort allein wird dem nicht gerecht.

Die Idee eines Dokumentationszentrums gibt es schon lange. Es gibt so viel Material, das gezeigt werden kann, zudem so viele Geschichten, die erzählt werden müssen – unter anderem auch, wie viele Steine der „Bürgervereinigung Landsberg im 20. Jahrhundert“ bei der Aufarbeitung des Themas in den Weg gelegt wurden.

„Landsberg im Dritten Reich“ allein im Stadtmuseum zu zeigen, reicht nicht aus. Geschichte muss auch dort erlebbar gemacht werden, wo sie stattgefunden hat. Die Tonröhrenbunker im Wald zwischen Landsberg und Erpfting sind ein zeitgeschichtliches Dokument, das mehr Beachtung verdient.